

WIR@AGR SPEZIAL

Arbeits- und Anlagensicherheit

Vorhang auf für die SafetyCard



Sicher zur Arbeit, sicher nach Hause

Lena Ridderbusch und Tim Nowak testen das ADAC-Fahrsicherheitstraining für junge Fahrer



„Und jetzt BREEEEMSEN!“ Bei Tempo 70 muss Lena Ridderbusch plötzlich zur Vollbremsung ansetzen. Der AGR-grüne Opel Ampera kommt zwischen den aufgebauten Pylonen sicher zum Stehen. Der ADAC-Fahrlehrer befindet: „Perfekte Bremsung – eine glatte Eins.“

Seit 2012 schenkt die AGR ihren Azubis zur bestandenen Abschlussprüfung einen Gutschein für das ADAC-Junge-Fahrer-Training. „Ar-

beitsschutz hört bei der AGR nicht am Werkstor auf! Uns ist es wichtig, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicher zur Arbeit, aber auch sicher nach Hause kommen. Das Fahrsicherheitstraining halten wir darum für eine gute Sache“, erläutert AGR-Personalchef Dirk Wagenknecht.

Lena Ridderbusch hat selbst ihre Ausbildung bei der AGR absolviert und ist nun Mitarbeiterin der Perso-

nalabteilung sowie seit September 2017 kaufmännische Ausbilderin bei der AGR mbH. Sie weiß, dass gerade Führerscheineulungen oft bei unvorhersehbaren Situationen die Erfahrung mit dem Fahrzeug fehlt. „Das Training ist optimal, um Selbstvertrauen für das eigene Fahrverhalten zu gewinnen. Außerdem macht es auch riesigen Spaß“, stellt Lena Ridderbusch fest. Gemeinsam mit Tim Nowak, ebenfalls

ehemaliger Azubi und mittlerweile Mitarbeiter in der AGR-Unternehmenskommunikation, durfte sie zwei der AGR-E-Fahrzeuge ausgiebig auf der ADAC-Sicherheitsstrecke testen.

„Die abwechslungsreichen Trainingsinhalte wie Fahren im Slalom-Parcours, Bremsen auf glatten und griffigen Straßen oder bei plötzlich auftauchenden Hindernissen schärfen noch einmal die Sinne

für brenzlige Situationen im Straßenverkehr“, bewertet Tim Nowak das Training.

Die Auszubildenden können die Gutscheine entweder auf dem ADAC-Fahrsicherheitsplatz in Haltern am See oder in Recklinghausen einlösen. Übrigens: Damit unsere AGR-Azubis auch während des Jobs mobil sind, steht ihnen im 3. Ausbildungsjahr ein VW up! als Poolfahrzeug zur Verfügung. TN

Sicherheitspreisrätsel: ADAC-Fahrtraining zu gewinnen!

Safety first: Nicht nur an unseren Standorten, sondern auch im Straßenverkehr wird Sicherheit großgeschrieben. Wir verlosen in dieser WIR@AGR-Spezial-Ausgabe als Hauptgewinn zwei Gutscheine für ein ADAC-Fahrtraining. Wie Sie an einen der Preise kommen? Ganz einfach: Kreuzen Sie die richtige Antwort auf unsere Rätselfrage an und schon haben Sie die Chance auf

einen der tollen Preise. Wer die WIR@AGR aufmerksam studiert hat, dem sollte die Antwort nicht schwerfallen. Tragen Sie die Lösung in das Kästchen ein und vergessen Sie auch Ihren Namen sowie die Firma/Abteilung nicht. Geben Sie die Antwortkarte bis zum 2. März 2018 in die Hauspost an die AGR-Unternehmenskommunikation oder per E-Mail an presse@agr.de. Viel Glück!

Hier die Preisfrage:

Wie schnell darf man auf dem RZR-Gelände fahren?

- 15 km/h 20 km/h 50 km/h

Name: _____

Abteilung: _____

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Stolze Absolventen: Lena Ridderbusch und Tim Nowak absolvierten bei Regen und Temperaturen um null Grad den ADAC-Sicherheitsparcours in Recklinghausen.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

„SICHERHEIT“ – ein Grundbedürfnis vieler Menschen, ein vertrautes Wort in unserem Sprachgebrauch, aber auch ein Begriff mit verschiedensten Bedeutungen: von der Sicherheit im Alltagsleben über Sicherheit bei Ver- und Entsorgung, Frieden und Unversehrtheit bis hin zur „sozialen Sicherheit“. Und zugleich wissen wir, dass es absolute Sicherheit nicht gibt.

Auf einem Themenfeld wollen wir uns als AGR – wie in den anderen Themenfeldern als Bürger – jedoch besonders engagieren: bei der Arbeits- und Anlagensicherheit!

Wir haben in den letzten Jahren auf vielen Gebieten tolle Fortschritte gemacht, glauben aber, dass wir uns in der AGR Gruppe bei der Arbeits- und Anlagensicherheit noch ein Stück verbessern können. Darauf wollen wir mit dieser Sonderausgabe aufmerksam machen und zugleich eine Offensive starten, bei der mitzumachen ich Sie alle herzlich einlade.

Auch hier gilt unser „miteinander – füreinander“, gilt die unmittelbare Verantwortung für seine eigene Sicherheit und Gesundheit, die der Kolleginnen und Kollegen, für unsere Anlagen und auch für Mensch und Umwelt in der Region.

Sicheres Arbeiten ist Ausdruck der hohen Qualität unserer Leistungen und von Fremdleistungen. Es geht uns u.a. um die Förderung der Sensibilität für mehr Sicherheit, der verstärkten Präsenz von Sicherheit, klaren Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten bis hin zur Weiterentwicklung der betriebseigenen

Fachkompetenzen, kurzum: Es geht um die Stärkung der Sicherheitskultur in der AGR Gruppe.

Es liegt an uns, für sichere Entsorgung und Klimaschutz einzutreten. Es liegt an uns, das sichere Wohnumfeld für unsere Anlieger zu bewahren. Auch der wirtschaftliche Erfolg der AGR Gruppe hängt von einem hohen Sicherheitsmaßstab ab, den wir selbst einhalten und vorleben wollen und müssen. Sie, ich, jeder Einzelne von uns: Wir alle müssen mit gutem Beispiel vorangehen. Das gilt unter anderem für IT-Sicherheit, um Betriebsdaten zu verwalten, Sicherheit im Umgang mit Gefahrstoffen, Sicherheit am Arbeitsplatz, um Verletzungen auszuschließen. Das bedeutet, dass wir unsere Prozesse und Handlungen hinterfragen, auf den Prüfstand stellen und gegebenenfalls anpassen.

Ein Betrieb wie das RZR unterliegt zahlreichen Bestimmungen und Verordnungen. Das mag Außenstehende stellenweise „überreguliert“ anmuten, aber diese Regeln geben die Standards vor, an denen wir unsere Tätigkeiten ausrichten. Unser Sicherheitskonzept fußt in seinen Grundfesten auf der Anlagensicherheit mit ihrer Technik, ihren Abschaltssystemen und Kontrollprozessen. Die aktive Sicherheit stellen wir durch Schutz-, Überwachungssysteme und die gründliche Ausbildung unserer Mitarbeiter dar.

Diese Ausgabe, die Sie jetzt in der Hand halten, widmet sich ausschließlich der Anlagen- und Arbeitssicherheit innerhalb der AGR Gruppe. Sie werden beim Lesen sicher feststellen, wie individuell das Thema Sicherheit gedacht wird, da verschiedene Anlagentypen verschiedene Sicherheitsmaßgaben zu erfüllen haben. Zögern Sie nicht, sich mit konstruktiven Vorschlägen zum Thema Anlagen- und Arbeitssicherheit an Ihre Vorgesetzten zu wenden. Trauen Sie sich, das Thema individuell zu denken!

Übrigens: Für unsere Spezialausgabe haben wir ein vorhandenes Foto herausgesucht. Bei einem Selbsttest habe ich 2014 die Anforderungen an unsere Truppleute hautnah erfahren können. Truppmann zu sein bedeutet nicht nur für Sicherheit zu sorgen, sondern auch hier, Verantwortung für sich, seine Kollegen und das ganze Unternehmen zu übernehmen.

Viel Spaß beim Lesen und passen Sie gut auf sich auf!

Joachim Ronge

Blick ins Blatt:

● Sicherheitstraining für junge Autofahrer	2
● Editorial	3
● 5 Basics für Safety first	4 – 5
● Arbeitsschutz gibt's nicht umsonst	6 – 7
● Für jede Herausforderung die passende Lösung	8 – 9
● Sicheres Arbeiten auf Deponien	10
● Besuch bei den Sicherheitsbeauftragten	11
● AGR-DAR-Flottenchef über unsere Lkw	12 – 13
● Ersthelferausbildung: Wann machen Sie mit?	14
● Persönliche Arbeitsschutzausrüstung	15
● Mein Bodyguard für jeden Tag	16 – 17
● IT-Brandschutz	18
● Neue Absturzsicherung	19
● Innerbetriebliche Verkehrssicherheit	20

Interview mit AGR-BF-Geschäftsführer Jörg Schmidt Neues Sicherheitskonzept

Arbeits- und Anlagensicherheit besitzen in der AGR Gruppe einen hohen Stellenwert – richtig?

Fast richtig: Sicherheit, angefangen bei Ordnung und Sauberkeit,

hat bei uns den höchsten Stellenwert. **Weil?**

Weil Menschen und ihre Gesundheit das schützenswerteste Gut sind. Das Sicherheitsniveau eines Betriebs ist zugleich Blaupause seiner Qualität und Leistungsfähigkeit. Und dieses Niveau wollen wir aktiv steuern, verbessern, voranbringen, selbst in die Hand nehmen – und nicht bloß reagieren.

2018 und 2019 soll die Sicherheitskultur ganz besonders in den Fokus rücken – wie?

Wir wollen mit dem von uns 2017 gestarteten Projekt „Stärkung der Sicherheitskultur“ Pflöcke einschlagen, die zu Meilensteinen in Sachen Sicherheitsbewusstsein werden sollen. Und zwar für alle. Auch für Fremdfirmen und auch für Kunden, mit denen wir zusammenarbeiten. Unsere Meilensteine sollen flächendeckend nach innen und außen wirken. Sicherheit ist in Bezug auf die Abfallbehandlung und dort insbesondere im Bereich der Behandlung von gefährlichen Abfällen nicht nur eine abteilungs-, sondern auch eine unternehmensübergreifende Aufgabe. Es ist wichtig, dass dies allen Akteuren, die an der Behandlung von Abfällen beteiligt sind, bewusst ist.

Gibt es da Nachholbedarf?

Kein Sicherheitskonzept kann Anspruch auf Perfektion erheben. Man muss es ständig auf den Prüfstand stellen und

den aktuellen Gegebenheiten anpassen. Das ist ein kontinuierlicher Prozess. Diesen Bedarf gibt es natürlich auch bei uns.

Lässt sich das konkretisieren?

Die Auswertung der Meldungen dieses Jahres zeigen, dass zum Beispiel die Zahl der gemeldeten sogenannten innerbetrieblichen Ereignisse relativ hoch ist, und ja, auch die Unfallzahlen sind leider nicht rückläufig.

Das liegt ...

... allerdings auch mit daran, dass das Thema bereits Fahrt aufgenommen hat. Ein innerbetriebliches Ereignis ist vom Grundsatz her mit einem Beinahe-Unfall gleichzusetzen. Durch die systematische Erfassung ist die Zahl der gemeldeten Vorfälle gewachsen. Ebenso wie die Beinahe-Unfälle im Bereich der Arbeitssicherheit wollen wir die innerbetrieblichen Ereignisse als Chance zur Verbesserung nutzen. Die Erfassung und Auswertung der Meldungen ist daher eine sehr wichtige, vorbeugende Maßnahme.

Natürlich sind auch die Anforderungen der Kunden hinsichtlich der zu behandelnden Abfallmengen und Abfallqualitäten gestiegen. Dies führt nicht zuletzt zu einer gestiegenen Anforderung an unsere Kolleginnen und

Kollegen und zu einer höheren Belastung unserer technischen Anlagen.

Sie haben vermutlich nicht nur die Unfallereignisse betrachtet?

Wir haben auf Grundlage vieler Daten im gesamten Unternehmen eine umfassende Bedarfsanalyse für alle Betriebsbereiche erstellt. Die wird nun ausgewertet. Wir wollen exakt wissen, wo etwas im Argen liegt, wo welcher Bedarf besteht, wo welche Maßnahmen angesagt sind und welchen Erfolg sie versprechen – und was sich effektiv und zeitnah umsetzen lässt.

Haben Sie diese Analyse in strenger Klausur erarbeitet?

Das wäre gar nicht möglich gewesen. Wir haben eine teamübergreifende Projektgruppe gebildet und natürlich alle innerbetrieblichen Organisationseinheiten mit einbezogen. Die Gruppe hat interdisziplinär gearbeitet, um auch den zunächst vielleicht unscheinbarsten Aspekt dieses breiten Spektrums auszuleuchten.

Welche Frage stand ganz oben?

Wie können wir alle Mitarbeiter, aber auch Fremdfirmen und Kunden in gleicher Weise sensibilisieren, Gefahrenbewusstsein und Empfinden für mehr Arbeitssicherheit noch besser zu entwickeln und weiter zu schärfen? Wir wollen also zu allererst eine Kul-

tur des Erkennens, Mitdenkens und Mitmachens in jedem Mitarbeiterkopf dauerhaft etablieren.

Können Sie konkrete Schritte nennen?

Als Erstes scheinen uns die Erarbeitung von betrieblichen Sicherheitsgrundsätzen und eine Selbstverpflichtung für ihre Einhaltung erfolgversprechend. Diese ganz persönliche Verpflichtung ist zentraler Punkt des Projekts. Eine Handvoll dieser Grundsätze, genauer fünf, werden für alle Mitarbeiter kontinuierlich präsent sein, sie werden also immer wieder auf diese stoßen: 5 Basics für Safety first, um es neudeutsch auszudrücken.

Und jeder Mitarbeiter soll sich persönlich zu ihrer Einhaltung verpflichten?

Genauso ist es gedacht. Jeder macht mit!

Gibt es flankierende Maßnahmen?



Anne-Kathrin Lappe sprach als stellvertretende Leiterin der Unternehmenskommunikation mit AGR-BF-Geschäftsführer Jörg Schmidt über das neue Sicherheitskonzept.

bindet alle ein – 5 Basics für Safety first

Schilder, Flyer, Aufkleber, Newsletter und alle anderen für uns erreichbaren Medien werden darauf hinweisen. In diesem Umfeld soll eine

Unterschriftenaktion gestartet werden, in der jeder seine Bereitschaft zu erhöhter Aufmerksamkeit und Einhaltung der vorgegebenen Ziele persönlich erklären soll.

Sie haben sicher noch mehr im Köcher.

Wir wollen den allgemeinen Wissensstand zum Thema Sicherheit natürlich nicht nur verbessern, sondern im Bewusstsein jedes Einzelnen durch Schulungen auch fest implementieren.

Augen und Ohren offen zu halten, muss für jeden Mitarbeiter eine Selbstverständlichkeit sein. Deshalb werden wir die Sicherheitsgrundsätze auf vielfältige Weise permanent ins Gedächtnis rufen und neben dem angekündigten medialen Trommelfeuer zusätzlich Schaukä-

ten aufstellen, Schwarze Bretter neu gestalten, Plakataktionen organisieren sowie als optisches Highlight eine elektronische Anzeige der unfallfreien Tage an einem zentralen Punkt im Unternehmen aufstellen. Wir wollen außerdem einen Tag der Arbeitssicherheit dauerhaft einführen, womöglich in Verbindung mit den Maßnahmen des Betriebsgesundheitsmanagements. Natürlich haben wir uns auch mit der Effektivität bestimmter sicherheitsrelevanter Prozesse beschäftigt. Es ist wichtig, das Mitmachen dort zu erleichtern, wo es möglich ist. Daher denken wir zum Beispiel über eine EDV-basierte Unterstützung bei der Mitarbeiterschulung und der Fremdfirmenunterweisung nach.

Gibt es schon ein Datum?

Die Premiere könnte rund um den 28. April, dem „Welttag für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz“, stattfinden. Da das ein Samstag ist, weichen wir vermutlich auf die Woche danach aus.

Von wem werden all diese Maßnahmen koordiniert?

Hier gibt es eine weitere Neuerung: Die Einstellung einer betriebseigenen Vollzeitkraft unterstreicht die herausragende Bedeutung des

Themas. Tim Oliver Engel wird uns als Sicherheitsingenieur ab dem 1. Februar tatkräftig unterstützen und die Bedeutung der Arbeitssicherheit für uns noch weiter hervorheben. Er soll das Gesicht der Arbeits- und Anlagensicherheit und zugleich zentrale Ansprechperson werden. Mit diesem Schritt wollen wir unser Profil im Bereich der Arbeitssicherheit schärfen und zu einer unserer Kernkompetenzen ausbauen.

Werden leitende Angestellte besonders in die Pflicht genommen?

Nein, leitende Angestellte sind besonders in der Pflicht. Wir möchten allerdings alle Führungskräfte in der Wahrnehmung dieser Verantwortung unterstützen. Für alle betrieblichen Führungskräfte sind 2018 und 2019 Schulungen zu zwei Themenkomplexen geplant, in die auch externes Fachwissen eingebunden werden kann.

Das alles klingt nicht nur sehr ambitioniert, sondern auch nach viel Vorarbeit auf Ihrer Seite. Wo lagen in dieser Phase die Hauptaufgaben?

Schulungen und Unterweisungen sind besonders für den Schichtbetrieb zeitlich nicht leicht zu ko-

ordinieren. Da müssen wir noch Lösungen finden, die alle mittragen können. Viele Prozesse lassen sich heute sehr gut mit EDV-Programmen unterstützen, aber auch diese müssen erst integriert werden. Dann jedoch können sie Unterweisungsprozesse deutlich vereinfachen.

Freuen Sie sich auf die Umsetzung irgendeiner Maßnahme ganz besonders?

Wir haben besonders intensiv an einer SafetyCard für alle gearbeitet.

Was ist das?

Ein stabiles Minifaltblatt für Hemd-, Hosen- oder Handtasche, das mehrsprachig alle relevanten Sicherheitsinfos kurz und prägnant vereint. Wir wollen es auch unseren Kunden zur Verfügung stellen.

Was wäre der schönste Erfolg?

Wenn künftig jeder gleich beim Blick in einen Spiegel erkennt, wer für seine Sicherheit am besten sorgen könnte, und wenn es uns gelingt, dass Außenstehende sofort sehen können, dass Arbeits- und Anlagensicherheit für uns von größter Bedeutung ist. Jeder, ob eigener Mitarbeiter, Fremdfirmenmitarbeiter oder Kunde, soll darauf vertrauen können, dass er bei uns sicher aufgehoben ist! AKL/vdG.

Das sind unsere 5 Basics Arbeitssicherheit. Ich bin dabei!

Wir, die Mitarbeiter/-innen und Führungskräfte der AGR Gruppe am Standort RZR Herten, fördern und fordern ein sicherheitsbewusstes Arbeiten und Verhalten in unseren Anlagen. Wir erkennen den Wert von Sicherheit und Gesundheit für uns selbst, unsere Kunden und Partnerfirmen an und bekennen uns zu folgenden Grundregeln:

- 1 Wir übernehmen gemeinsam Verantwortung für Sicherheit und Gesundheitsschutz.
- 2 Wir verstehen sicheres Arbeiten als Ausdruck der hohen Qualität unserer Leistung.
- 3 Wir halten die Sicherheitsregeln ein und schützen uns und andere.
- 4 Wir kommunizieren Sicherheit an alle Gruppen und Personen gleichermaßen.
- 5 Wir sind offen für Verbesserungen und entwickeln unsere Sicherheitskultur kontinuierlich weiter.

Arbeitsschutz gibt es nicht u

AGR-Geschäftsführer St



**AGR-Geschäftsführer
Stephan Kaiser**

AGR-Geschäftsführer Stephan Kaiser ist ein Mann klarer Worte: „Könnte man Arbeitsschutz schlicht per Anweisung etablieren, wir würden nicht zögern, es zu tun.“ Doch er weiß auch: „Arbeitsschutz im Arbeitsalltag auf hohem Standard zu halten, ist ein Dauerprozess, der ständig neu

beobachtet, neu bewertet und neu umgesetzt werden muss. Neben viel Mühe erfordert er auch nicht unbeträchtlichen finanziellen Aufwand – für ein sinnvolles Ziel.“

Kaisers Erklärung: „Jeder Cent, den wir in diesen Bereichen einsetzen, lohnt sich in dem Moment, in dem er hilft, betriebliche Sicherheit zu gewährleisten und Unfälle zu vermeiden. Der Erhalt der Gesundheit der Menschen auf unseren Anlagen, Maschinen und Fahrzeugen steht für die AGR-Geschäftsführung auf der Prioritätenskala oben: „Unfallbedingte Ausfallzeiten von Beschäftigten und ungeplante Ausfallzeiten unserer Anlagen reduzieren zudem die Produktivität unseres Unternehmens. Somit haben Arbeitsschutz- und Sicherheit sowohl einen Selbstzweck als auch eine wirtschaftliche Komponente.“

Dabei weiß auch die AGR-Geschäftsführung: Arbeits- und Gesundheitsschutz

stehen angesichts ihrer Kosten nicht selten unter Legitimationsdruck. Doch Modellrechnungen zeigen eindeutig: Investitionen in Sicherheit und Gesundheit rechnen sich auch langfristig. „Arbeits- und Anlagensicherheit gehören zu den Kernkompetenzen der AGR. Ein hohes Sicherheitsverständnis ist auch Ausdruck der Qualität und Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter und eine Voraussetzung, von unseren Kunden als vertrauenswürdiger und verlässlicher Partner angesehen zu werden“, ist Stephan Kaiser überzeugt.

Mit der Spezialausgabe unserer Mitarbeiterzeitung möchten wir verdeutlichen, dass die AGR ein Gesamtkonzept im Bereich der Arbeits- und Anlagensicherheit verfolgt. Bausteine des Konzeptes – wie die SafetyCard, die wir Ihnen auf dieser Seite vorstellen – haben wir beispielhaft und anschaulich dargestellt. „Meine Bitte: Lassen Sie uns gemeinsam weiterhin für Arbeits- und Anlagensicherheit eintreten!“

msonst

ephan Kaiser: „Doch jeder Cent ist sinnvoll“



„Bei der Entwicklung des kleinen Faltblattes haben wir das Team um Jörg Schmidt von der AGR-BF aktiv unterstützt. So waren nicht nur mein Stab G02S, die Stabsstelle Unternehmenskommunikation, sondern auch weitere Kolleginnen und Kollegen beteiligt. Die teamübergreifende Arbeit war entscheidend für das tolle Ergebnis!“

Dr. Susanne Raedeker
(Leiterin Stab G02S)



„Für uns an der Waage ist besonders die Mehrsprachigkeit der SafetyCard relevant. So können wir auch Fahrern ohne Deutschkenntnis schnell die relevanten Sicherheitsanweisungen mit auf den Weg geben.“

Mirco Dittmar (Waage)



„Dass die SafetyCard einen Lageplan des RZR bietet, finde ich super! Besonders für Anlieferer, die das erste Mal bei uns sind, ist das eine gute Orientierungshilfe.“

Frank Dümpelmann
(Abfallannahme)



„Der Aufbau des Faltblattes ist einfach und schnell verständlich. Außerdem passt das Format in jede Hosener oder Hemdtasche und bleibt so immer ‚am Mann‘ – ein echter Vorteil, wenn wir Fremdfirmen an der Pforte in Empfang nehmen.“

Petra Kulschewski (Pforte)

Anlagensicherheit bei der AGR

Für jede Herausforderung

RZR Herten

(Rauchgasreinigung)



Herausforderung:

In der Rauchgasreinigung kann es bei Arbeiten zu gefährlichen Einflüssen wie Hitze, Nässe oder Verschmutzungen kommen.



Lösung:

In ausgewiesenen Bereichen ist das Tragen von persönlicher Schutzausrüstung vorgeschrieben.

ZDE

Schlackebehandlungsanlage



Herausforderung:

Gefährdung der Atemorgane durch Staubentwicklung bei Anlieferung und Umschlag von Abfällen auf der Deponie oder Schlacke in der SEA.



Lösung:

Radlader ist mit einer Schutzbelüftungskabine, mit spezieller Abdichtung und zertifizierten Filtern zur Luftreinigung ausgestattet.

AGR

(Sortier)



Herausforderung:

Schnittgefahr an scharfkantigen Abfällen bei der manuellen Sortierung.



Lösung:

Schnitthemmende, abriebfeste Handschuhe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Stabsleiterin G02S
Dr. Susanne Raedeker

„Geht es um Arbeitssicherheit, denken viele zuerst an Schutzkleidung“, weiß Dr. Susanne Raedeker, Leiterin des Stabes für Qualitätsmanagement sowie Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, kurz G02S. „Dabei ist die persönliche Schutzausrüstung der letzte Punkt in der Reihenfolge der Schutzmaßnahmen, die der Arbeitgeber umzusetzen hat.“ Diese Rangordnung im Arbeitsschutz wird als

S-T-O-P-Prinzip bezeichnet, wobei jeder Buchstabe für eine Maßnahme steht:
Substitution: Austausch bzw. Ersatz zum Beispiel von Gefahrstoffen
Technische Arbeitsschutzmaßnahmen: Kapselung, Gerüste, Absperrungen
Organisatorische Arbeitsschutzmaßnahmen: Prozessveränderungen, Zutrittsbeschränkungen, Unterweisungen
Persönliche Arbeitsschutzmaßnahmen: z. B. Sicherheitsschuhe, Handschuhe, Helme

Gruppe: Herausforderung die passende Lösung

-DAR

(Sortierung)



Herausforderung:

Handhabung von Dosen und Leichtverpackungen
bei der Reinigung der Anlage.

Lösung:

Werkzeuge mit griffigen Handschuhen
für Mitarbeiter in den Sortierkabinen.

LAMBDA

(Blockheizkraftwerk)



Herausforderung:

Bildung einer explosionsfähigen Atmosphäre
in einem Blockheizkraftwerk (Gasverwertungscontainer).

Lösung:

Kontinuierliche Überwachung durch Gas- und
Temperatursensoren, automatisches Lüftungssystem,
automatische Störmeldung an Leitwarte,
in letzter Konsequenz automatische Abschaltung.

AGR-KAKO

(Chemisch-Physikalische-Behandlung)



Herausforderung:

Verätzung beim Umgang mit Salzsäure
als Behandlungskemikalie.

Lösung:

Technische Dosierungseinrichtung:
Zudosierung über Rohrleitungen
im geschlossenen System sowie Schutzausrüstung
für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

„Das bedeutet für uns als Arbeitgeber, dass wir alle möglichen und sinnvollen technischen und organisatorischen Arbeitsschutzmaßnahmen ergreifen sowie bei Gefahrstoffen das Substitutionsgebot befolgen müssen“, erläutert Dr. Susanne Raedeker. „Erst dann dürfen und müssen wir für individuelle Schutzmaßnahmen wie die persönliche Schutzausrüstung am Arbeitsplatz sorgen.“
Die Maßnahmen nach dem S-T-O-P-Prin-

zip sind bei der AGR Gruppe aufgrund der unterschiedlichen Tätigkeitsschwerpunkte sehr individuell. Während in einem Bereich der Umgang mit flüssigen Stoffen gefährlich werden kann, sind in anderen Bereichen Explosionsgefahr oder Schnittverletzungen ein Thema. „Für jeden dieser Gefährdungsbereiche suchen wir im Team nach geeigneten Lösungen“, so die Stabsleiterin. Das kann eine sensorische Überwachung einzelner Arbeitsbereiche oder

die Installation von geschlossenen Rohrleitungssystemen sein. „Eine Ausrede, die wir nicht gelten lassen, ist, keine Zeit für die Nutzung von Sicherheitsmaßnahmen zu haben“, betont Dr. Raedeker. Denn bereits im 19. Jahrhundert stellte Werner von Siemens fest: „Das Verhüten von Unfällen darf nicht als eine Vorschrift des Gesetzes aufgefasst werden, sondern als ein Gebot menschlicher Verpflichtung und wirtschaftlicher Vernunft.“
AKL

Die Truppe der LAMBDA-Servicetechniker probt regelmäßig den professionellen Umgang mit persönlicher Schutzausrüstung bei Arbeiten im Kanalschacht.

Sicherheit muss ständig fortgeschrieben werden

Hans-Jörg Lentz von der LAMBDA über seinen spannenden Alltag

Sein Sicherheitsbewusstsein fällt gleich ins Auge: So ruht eine kleine Kochplatte mit nostalgischem Wasserkessel samt Flöte auf einer großen Hitze abweisenden Kachel – schon hier: Safety first!

An der Tür steht der Name Hans-Jörg Lentz. Der Büroinhaber ist bei der LAMBDA Gesellschaft für Gas-

technik mitverantwortlich für die Organisation und Gestaltung der LAMBDA-Ausbildung. Sein Tätigkeitsfeld: die Schulung des Personals in Sachen Sicherheit und Gesundheitsschutz sowohl innerhalb der LAMBDA GmbH als auch bei vielen ihrer Kunden.

„Wir sorgen nicht nur dafür, dass Deponien sicher sind, sondern vor allem die Arbeit auf ihnen. Als führendes Unternehmen im Bereich

Deponie-Entgasung und -Nachsorge wissen wir in ganz besonderer Weise um die Verantwortung der Deponiebetreiber gegenüber Mitarbeitern, Umwelt, Behörden und Prüfinstitutionen.“

Den Blick schärfen

Es geht also in erster Linie um die Arbeitssicherheit. Diese garantiere, so der gelernte Chemotechniker weiter, zu allererst einen störungsfreien und funktionellen Betriebsablauf. Sie sei „eigentlich das wichtigste

Rad im Getriebe“. Dazu gehöre nicht nur auf Mitarbeiterseite das Einhalten der aufgestellten Regeln. Der 56 Jahre alte Experte: „Viele Gefahren sind nicht unmittelbar zu erkennen, weil sie eben unsichtbar sind – Gas etwa. Also geht es auch darum, den Blick für gefahrgeneigte Situationen zu schärfen. Sie wissen doch: Gefahr erkannt – Gefahr gebannt.“

Sicherheitsmaßnahmen, so heißt es in der Hertener Mark, „müssen ständig fortgeschrieben werden.“ LAMBDA hat längst ein überzeugendes Konzept erarbeitet. Hans-Jörg Lentz: „Für eine dauerhaft sichere und erfolgreiche Arbeit auf Deponien sind fortlaufende Aus- und Weiterbildungen unabdingbar. Mit unseren seit 1986 etablierten Seminaren bieten wir einen Schulungsservice, der die aktuelle Gesetzeslage sowie den neuesten Stand der Technik und deren Einsatzmöglichkeiten vermittelt.“

Was sind das für Lehrgänge?

Lentz: „Wir führen sowohl Grunda- als auch Aufbaulehrgänge durch. Qualifizierte Fachreferenten garan-

tieren dabei mit ihrer langjährigen Erfahrung eine hohe Praxisorientierung der einzelnen Ausbildungseinheiten. Unsere Seminare wurden zudem vom Unfallkassen-Bundesverband anerkannt und sehr positiv beurteilt. Wir tragen somit dazu bei, die geforderte Unterweisungspflicht des Deponiebetreibers gegenüber dem Betriebspersonal zu unterstützen. Schließlich stehen wir auch in ordnungs- oder gar strafrechtlicher Verantwortung, die gesetzlichen Anforderungen werden immer strenger. Aber wir übertreffen die Mindestanforderungen deutlich.“

Keine Frage des Geldes

Lentz geht es dabei um jeden Einzelnen: „Zwar sind wir kein „Wünsch-dir-was“, doch versuchen wir immer auch, die Wünsche und Anregungen unserer Mitarbeiter in Arbeitsprozesse mit einzubeziehen, wir stehen in ständigem Austausch. Etwa bei der Anschaffung neuer Arbeitsgeräte. Die Leute sollen ihren

Job möglichst lange machen können, da müssen wir Gesundheitsvorsorge leisten.“

Können Sie mal ein konkretes Beispiel nennen?

Lentz: „Zum Beispiel ist die Arbeit in Schächten gerade bei den tiefen Temperaturen im Winter nicht einfach. Daher haben wir z. B. zum Lüften der Schächte kein Einheitsgerät, sondern können auf eine ganze Palette unterschiedlich schwerer bzw. leistungsfähiger Lüfter je nach Einsatzort zurückgreifen. Das vermeidet eine Unterkühlung des Mitarbeiters und schont nicht zuletzt die Bandscheiben.“

Ist das nicht teuer?

Lentz: „In der AGR Gruppe war meines Wissens nach Sicherheit noch nie eine Frage des Geldes. Einsparungen im Bereich der Sicherheit sind am Ende doch häufig teuer. Jeder vermiedene Unfall und jeder eingesparte Krankheitstag sind auch wirtschaftlich begründbare Anreize für sicheres und gesundheitsverträgliches Arbeiten.“

vdG.



Bereits beim Gesundheitstag 2016 stellte Hans-Jörg Lentz die Sicherheitstechnik vor, die bei der LAMBDA im Einsatz ist.

„Unsere Anlagen sind beruhigend sicher“

Besuch beim Immissionsschutz- und Störfallbeauftragten Thomas Mrosewski (BFUB)

Er ist der Mann, wenn es um Immissionsschutz geht: Thomas Mrosewski, Dipl.-Ingenieur der Fachrichtung Maschinenbau bei der BFUB Gesellschaft für Umweltberatung und Projektmanagement an der Hewardstraße, berät die Betriebe in Angelegenheiten, die für den Immissionsschutz bedeutend sein können.

„Ich bin kein Messgerät“

Seit mehr als zehn Jahren ist er Immissions- und Störfallbeauftragter der AGR Gruppe, außer für das Abfallkraftwerk RZR Hertens. Hier hat Dr. Axel Werner die Funktion des Immissions- und Störfallbeauftragten inne. Mehrmals im Jahr unternimmt Thomas Mrosewski mit allen Betreibern eine Ortsbegehung aller Anlagen und dokumentiert anschließend jede Auffälligkeit. Probleme und immissionschutzrelevante betriebliche Themen werden bei den Begehungen offen diskutiert. Gemeinsam

werden daraus Lösungen erarbeitet. „Der Stand der Technik verändert sich regelmäßig. Hier ist der Gesetz- und Verordnungsgeber recht fleißig und diese Informationen müssen in die Betriebe hinein transportiert werden“, erläutert Mrosewski. Nicht selten ergebe sich daraus die Notwendigkeit, die Anlagen zu ändern, was wiederum ein komplexes Genehmigungsverfahren erfordert.

„Alles in allem sind unsere Anlagen in einem wirklich guten Zustand. Der Umwelt-

schutz bei der AGR Gruppe hat ein hohes Niveau!“ Das leistet natürlich nicht allein der Immissionsschutzbeauftragte. Dahinter steht eine Organisationsstruktur, zu der natürlich die Betriebe selbst, das Genehmigungsmanagement der AGR und auch weitere Beauftragte, wie z. B. der Abfallbeauftragte, der Gewässerschutzbeauftragte oder die Fachkraft für Arbeitssicherheit (Sicherheitsingenieur) gehören!

Bei seinen – angemeldeten – Besuchen rückt der Inge-

nieur keineswegs mit einem Sattelzug voller Prüftechnik an, was Laien verwundern könnte – daher die Frage:

Haben Sie Röntgenaugen, Herr Mrosewski?

Der 54-Jährige schmunzelt: „Nein, ich bin kein Messgerät. Aber natürlich braucht man für diesen anspruchsvollen Job viel Erfahrung, ein sicheres Auge, einiges an Gespür und nicht zuletzt die Bereitschaft, für seine Arbeit auch die volle Verantwortung zu übernehmen.“ Was ihm sehr helfe: „Wir haben in unserer Gruppe tolle Betriebsleiter, die wissen, worauf es ankommt. Das erleichtert es beträchtlich – und: wir stehen ja alle auf derselben Seite, sind keine Gegner und arbeiten uns gemeinsam durch den wachsenden Wust der Umweltgesetzgebung.“ Alles, was beim Rundgang ins Auge fällt, wird in einem Begehungsbericht festgehalten, der auch die daraufhin festgelegten Vereinbarungen enthält. Thomas Mrosewski: „Nicht selten konnten dadurch Einsparungen erzielt werden.“ Der Ingenieur nennt gleich ein markantes Beispiel: „Bei manchen An-

lagenteilen reicht es bereits aus, einen Brandmelder zu installieren, statt eine komplette Löschanlage einzubauen. Das hat natürlich Einsparungspotenzial.“ Ähnlich verhalte es sich bei Lagerkonzepten: „Wer genau weiß, was wo, wie und mit welchen anderen Stoffen platziert werden darf, kann Synergien nutzen.“ Sein Motto: „Ich will für meinen Auftraggeber immer fristgerecht das Beste herausholen.“

Regelmäßige Schulungen

Er bekennt aber auch: „Ein Einzelner kann in diesem breiten Arbeitsfeld nicht alles leisten. Ständige Wachsamkeit und Mithilfe der Mitarbeiter vor Ort sind unerlässlich. Gut, dass regelmäßige Schulungen und Fortbildungen – wie vom Gesetzgeber vorgeschrieben – das Verantwortungsbewusstsein aller ständig schärfen.“

Können Sie bei so viel Eigenverantwortung nach Feierabend eigentlich immer gleich abschalten?

Thomas Mrosewski lacht: „Dafür sorgen meine Freundin, meine zwei Jungs, mein Fahrrad und ein Fitnesscenter.“
vdG.



Cornelia Freckmann

BFUB GmbH, Betriebsbeauftragte für Abfall

Auch hier ist die Bestellung von Abfallbeauftragten für abfallwirtschaftliche Anlagen (Deponien, Zwischenlager) gesetzlich vorgeschrieben. Seit 2014 ist Cornelia Freckmann für folgende Aufgaben verantwortlich:

- den ordnungsgemäßen Weg der Abfälle von der Entstehung bis zur Entsorgung (Verwertung/Beseitigung)
- die Beratung des Betreibers in allen Angelegenheiten, die für die Abfallentsorgung wichtig sind

- die Einhaltung aller dafür relevanten Gesetze und Rechtsverordnungen sowie die Überwachung der aufgrund dieser Vorschriften erlassenen Anordnungen, Bedingungen und Auflagen
- die regelmäßige Kontrolle der Betriebsstätten
- die Mitteilung festgestellter Mängel und Unterbreitung von Vorschlägen zu ihrer Beseitigung
- Aufklärung Betriebsangehöriger über etwaige schädliche Umwelteinwirkungen durch die Abfälle
- die Erstellung regelmäßiger Berichte über getroffene und beabsichtigte Maßnahmen



Dr. Kristof Braukämper

BFUB GmbH, Betriebsbeauftragter für Gewässerschutz

Für unsere aktiven Deponien und Nachsorge deponien müssen wir gesetzlich vorgeschriebene Gewässerschutzbeauftragte bestellen. Dr. Kristof Braukämper übernahm diese beratende Aufgabe zum Jahresbeginn 2014. Der Aufgabenkatalog

- Einhaltung und Überwachung der für den Gewässerschutz relevanten Gesetze und Rechtsverordnungen
- Kontrolle der Abwasseranlagen in regelmäßigen Abständen

- Listung festgestellter Mängel und Vorschlagsmanagement zu ihrer Beseitigung
- Aufklärung Betriebsangehöriger über schädliche Umwelteinwirkungen, die von den Abfällen ausgehen können
- Assistenz bei Entwicklung und Einführung innovativer umweltfreundlicher Verfahren zur Vermeidung und Verminderung des Abwasseranfalls
- Erstellung regelmäßiger Berichte über getroffene und beabsichtigte Maßnahmen



„Unser bestes Sicherheitssystem“

AGR-DAR-Flottenchef Anton Klehr über Erreichtes und Erwünschtes



Eins versichert Anton Klehr (Foto links) gleich: „Unsere Lkw sind in den letzten Jahren erkennbar sicherer geworden. Wer seinen Lkw-Führerschein in den 90er Jahren gemacht hat, seitdem aber nicht mehr gefahren ist, wird keinen unserer hochmodernen Trucks auch nur einen Zentimeter weit bewegen können, so sehr hat sich die Technik – zum Positiven für Mensch, Maschine und Umwelt – verändert.“

Der AGR-DAR-Flottenchef

bläst im selben Atemzug auch zur Attacke: „Unser Ziel ist glasklar definiert: Wir wollen die Zahl der Unfälle auf null reduzieren.“ Auch wenn er weiß: Absolute Sicherheit kann niemand garantieren.

Optimale Sicht

„Abgesehen vom regelmäßigen Fahr-sicherheitstraining“, so Klehr, „wächst mit zunehmendem Straßenverkehr auch unsere Ausstattung. Cockpit-Support wie Servolenkung und komfortable ver-

stellbare Schwingsitze erleichtern durch höheren Komfort nicht nur das Fahren. AGR-DAR-Lkw besitzen darüber hinaus umfangreiche technische Zusatzpakete, die pro Fahrzeug bei uns mit rund 6 000 Euro zusätzlich zu Buche schlagen. Es wird also nicht ‚von der Stange‘ gekauft.“ So ist etwa die zusätzliche Hydraulik-Verriegelung von Fahrzeug und Container ein „Extra“ für noch mehr Transportsicherheit. Der Brummi-Chef: „Ganz besonders hervorzuheben ist nicht zuletzt die individu-

elle Flutlichtanlage unserer Fahrzeuge.“ Das LED-Leuchtenpaket besteht aus Zusatzscheinwerfern an der Fahrerhausrückseite, am Heck und an den Seiten – eine Rückfahrkamera soll die Sicht vollends optimieren. „Wir müssen alles dafür tun“, so Klehrs Anliegen, „den besonders unfallträchtigen toten Winkel zu minimieren.“

„Obwohl das kein Gesetzgeber verlangt“, werden alle drei Monate die Reifen gecheckt, denn „ein Pneu mit optimalem Luftdruck besitzt einen geringeren

System sitzt hinterm Lenkrad“



In manchen Situationen ist es besser, nicht zu bremsen, sondern auszuweichen. Das üben die Fahrer der AGR-DAR regelmäßig bei Fahrsicherheitstrainings.



Das beste Sicherheitssystem sitzt hinter dem Lenkrad – in diesem Fall AGR-DAR-Azubi Ben Bednarek.

Abrollwiderstand, fährt sicherer und hält obendrein länger – die Fahrzeugführer machen diese Kontrolle jeden Morgen. Bereits deutlich vor der gesetzlich vorgeschriebenen Profiltiefe von 1,6 mm fliegen die Decken runter.“ Bei den Spezialprofilen der Schlackezüge ist der Wechsel sogar bei zwei Millimetern fällig. Hier verwenden wir ein spezielles „Baustellenprofil“, um auf dem Gelände der Deponie Emscherbruch immer optimale Traktion zu erreichen.

Die Sicherheitsstandards bei der AGR-DAR greifen offensichtlich. Anton Klehr: „Wir hatten in den letzten vier Jahren keinen Unfall mit Personenschaden.“ Und er klopft gleich auf Holz: „Toi, toi, toi!“ Verbunden mit der Warnung, sich auf vermeintlichem Lorbeer auszuweichen: „Wir müssen den Markt laufend auf Innovationen wie zum Beispiel neue LED-Technik beobachten, auch ist ein ständiger Dialog mit unseren Fahrern und anderen Praktikern unerlässlich.“

Alle fünf Jahre wird die Fahrerlaubnis zum gewerblichen Transport überprüft – in den fünf Prüfmodulen geht es um Fahrsicherheit, Mautabrechnung, Ladesicherung, Verhalten beim Kunden, wirtschaftliches Fahren und Erste Hilfe.

Neue Zusatzsensoren

Diese Module bezahlt bei der AGR-DAR der Arbeitgeber – „samt Arbeitszeit.“

Besonders stolz ist Anton Klehr

auf die neuen Zusatzsensoren am Heck des Sammelwagens für Leichtverpackungen. Seit August schlagen sie auch beim kleinsten Hindernis im Cockpit Alarm. Klehrs Hoffnung: „Irgendwann werden die Lkw-Hersteller auch verlässliche Abstandswarner als Serienausstattung anbieten, die elektronische Dauerreifendruckkontrolle, den 100-prozentigen Bremsassistenten, irgendwann sicher auch noch bessere Lenkhilfen.“

Führt der Trend zu wachsendem elektronischen Support auf direktem Weg zum selbstfahrenden Lkw, Herr Klehr?

Anton Klehr schüttelt den Kopf: „Das mag eine Perspektive für Visionäre sein. Das beste Unfallverhütungssystem wird noch auf lange Zeit hinterm Lenkrad sitzen. Es ist ein optimal ausgebildeter, hellwacher Fahrer mit hohem Verantwortungsbewusstsein, flankiert von bestmöglicher Technik.“

Kathrin Honnes von LAMBDA lässt sich von Fachmann Rüdiger Rausch (San-Teach) den Umgang mit dem Defibrillator erklären.



So wichtig sind Ersthelfer Schon 175 machten mit – und Sie?

Eine Herzdruckmassage ist ganz einfach. Dennoch versuchen im Notfall nur drei von zehn Menschen in Deutschland, auf diesem Wege zu helfen. Laut Deutschem Rat für Wiederbelebung ist die Helferquote beim Herzstillstand im internationalen Vergleich sehr gering. In Skandinavien und in den Niederlanden liegt die Bereitschaft, eine Herzdruckmassage durchzuführen, bei rund 70 Prozent. Damit man im Ernstfall weiß, was zu tun ist, bietet die AGR Gruppe bereits seit Jahren Grund- und Fortbildungen für ihre Beschäftigten an.

Wollen auch Sie wissen, wie Sie im Notfall richtig handeln? Dann nutzen Sie die Chance und melden sich zur nächsten Grundausbildung zum Ersthelfer im April 2018 an. Machen Sie mit! Ab zehn Teilneh-

merinnen und Teilnehmern findet der Kurs statt.

Die Ersthelfer lernen unter anderem:

- sich bei Unfällen richtig zu verhalten
- die eigene Sicherheit zu beachten den Notruf abzusetzen
- die Unfallstelle zu sichern
- Unfallopfer aus akuter Gefahr zu retten
- lebensrettende Sofortmaßnahmen durchzuführen, wie stabile Seitenlage, Beatmung, Herzmassage und mit Defibrillatoren umzugehen.

Mit 70.000 bis 80.000 Fällen pro Jahr ist der plötzliche Herztod eine der häufigsten Todesursachen.

Entscheidend für das Überleben des Betroffenen ist der Ersthelfer vor Ort als erstes Glied der Rettungskette. In der AGR Gruppe gibt es mehr als 175 ausgebildete Ersthelfer, die regelmäßig weitergebildet werden, um im Notfall helfen zu können.

Insgesamt sind 20 AGR-Standorte mit Defibrillatoren ausgestattet. Auch hierzu gab es für alle Interessenten eine kurze Einweisung. Die Einführungskurse haben gezeigt: Man kann mit den neuen Geräten nichts falsch machen. Sie navigieren auch Laien mit klarer einfacher Sprache durch die einzuleitenden lebensrettenden Maßnahmen: vom korrekten Anbringen der Elektroden auf dem nackten Oberkörper über die Herz-Lungen-Wiederbelebung bis zur Erinnerung, bitte auch den Notarzt zu verständigen.

Also, überlassen Sie die Gesundheit Ihrer Kolleginnen und Kollegen, aber auch die Ihrer Familie nicht dem Zufall!

Anmeldungen zur Ersthelferschulung:

Bettina Steimann,

Tel.: 02366 300-839 AKL



So funktioniert die Herzdruckmassage bei einem Unfallopfer.

Ein König für die Sicherheit

Oliver König weiß, worauf es bei der persönlichen Arbeitsschutzausrüstung ankommt

Als Fachkraft für Arbeitssicherheit (FaSi) weiß Oliver König, was gute Arbeitsschutzkleidung ausmacht: „Die persönliche Schutzausrüstung, kurz: PSA muss sicher und komfortabel sein! Am besten ist es, wenn der zukünftige PSA-Träger in die Auswahl eingebunden ist.“ Denn die größte Herausforderung bei der Ausstattung mit Schutzkleidung sei die Akzeptanz der Träger. „Ein Visier darf nicht von innen beschlagen, ein Helm nicht zu schwer sein, Jacken müssen jede Bewegung mitmachen und Schuhe robust, aber dennoch bequem sein“, zählt König beispielhaft auf, worauf wir bei der AGR bei der PSA-Auswahl achten.

Dabei ist die Vielfalt auf dem

Markt enorm: „Wir unterscheiden zwischen den verschiedenen PSA-Kategorien, von Kategorie 1. Schutz vor geringen Risiken, bis Kategorie 3. Schutz vor hohen, irreversiblen Risiken. Dann gibt es noch Werte für entsprechenden Wetterschutz und es folgen zahlreiche Normen für Augen- bis Fußschutz, die beachtet werden müssen“, fasst Oliver König zusammen. „Im Team gelingt es uns, allen Veränderungen in diesem Bereich schnell Rechnung zu tragen.“ Und Veränderungen ergeben sich ständig, da zahlreiche internationale und nationale Vorschriften für das Gebiet der PSA gelten (siehe Info-Kasten).

„Bei der AGR Gruppe gibt es ganz

verschiedene Anwendungsbereiche. So war es bei der Wahl eines Helms mit integriertem Atemschutzgerät für den Bereich der Schlackenaufbereitungsanlage wichtig, ein Modell zu finden, das seinen Träger nicht nur vor Staub schützt und Gehörschutz bietet, sondern ihm auch erlaubt, zu hören und zu sprechen. Nur so funktioniert die Kommunikation vor Ort.“ In diesem Fall mussten mehrere PSA-Elemente so aufeinander abgestimmt sein, dass die Schutzwirkungen der einzelnen Ausrüstungsgegenstände nicht beeinträchtigt werden. „Das ist uns definitiv gelungen!“

Einige spannende Schutzausrüstungen finden Sie auf der nächsten Seite.



Arbeitschützer Oliver König und AGR-DAR-Fahrer Joachim Osterloh präsentieren einen Unterlegkeil für Lkw.

Was macht eigentlich eine Fachkraft für Arbeitssicherheit? Sie

- ✓ unterstützt den Arbeitgeber beim Arbeitsschutz und der Unfallverhütung
- ✓ berät hinsichtlich Planung, Ausführung und Unterhaltung von Betriebsanlagen
- ✓ berät bei der Beschaffung von technischen Arbeitsmitteln, -stoffen und -verfahren
- ✓ beobachtet die Durchführung des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung
- ✓ berichtet über getroffene und geplante Maßnahmen (geregelt in § 6 ASiG)

§ Sicherheits-Rechtsgrundlagen:

PSA-Verordnung (EU) 2016/425

Arbeitsschutzgesetz (Unterweisungspflicht)

PSA-Benutzungsverordnung PSA-BV

Produktsicherheitsgesetz

Betriebssicherheitsverordnung (Prüfung von PSA)

Unfallverhütungsvorschrift BGV A1, §§ 29-31

Arbeitsschützer Oliver König:

„Die persönliche Schutzausrüstung muss sicher und komfortabel sein.“

Persönliche Schutzausrüstung:

RZR-Abfallannahme

Christian Kahlert

Einsatzgebiet:
AGR-BF – Probeentnahme



Atemschutzgerät:

Die Atemschutzmaske „Ultra Elite“ bedeckt das ganze Gesicht. Die große Sichtscheibe gewährleistet ein verzerrungsfreies Blickfeld. Sie wird durch einen Kombifilter ergänzt, der die Atemluft von Schadstoffen reinigt.

Handschuhe:

Schutzhandschuhe für Chemikalienarbeiten sind flüssigkeitsdicht und mit Sicherheitsstulpen versehen. Ein hoher Tragekomfort und Kälteschutz sind unerlässlich.

Schutzanzug:

Der Chemikalienschutzanzug „Kleenguard A71“ ist ein flüssigkeits-, sprüh- und partikeldichter Schutzanzug mit Kapuze, der u. a. vor flüssigen Chemikalien und Sprühnebel schützt. Zusätzlich verklebte Nahtstellen und reißfestes Material dienen als Nässebarriere. Die Anzüge können aufgrund der Belastung nur einmal getragen werden.

Gummistiefel:

Gummistiefel der Klasse S5 müssen mit einer Schutzkappe, einem Durchtrittschutz und Stollenlaufsohle ausgerüstet sein. Sie schützen vor dem Kontakt mit Flüssigkeiten und sind rutschhemmend.

RZR

Achim Grebski

Einsatzgebiet:
AGR-BF – Technische Abwicklung



Helm:

Der Industrieschutzhelm nach DIN EN 397 ist in erster Linie dazu bestimmt, dem Benutzer Schutz vor „fallenden Gegenständen und deren Konsequenzen zu bieten“.

Brille:

Dank des individuellen Glasschliffs ist die Schutzbrille für Brillenträger geeignet. Sie ist leicht und schützt die Augen vor Fremdkörpern wie Staub oder Splintern.

Jacke & Hose:

Der Hosen- und Jackenstoff ist als Schutzkleidung für hitzeexponierte Arbeiten mit einem leichten Chemikalienschutz der Schutzklasse 6 sowie mit antistatischen Eigenschaften ausgestattet.

Mein Bodyguard für jeden Tag

ZDE

Mariusus Schmidt

Einsatzgebiet: Überwachung und Reinigung
der Schlackenaufbereitungsanlage



Gebälseeinheit:

Die auf dem Rücken getragene Gebläseeinheit erzeugt einen gefilterten Luftstrom. In Kombination mit dem passenden Kopfteil wird der Träger so vor Partikeln in der Umgebungsluft geschützt. Auch bei körperlich anstrengender Arbeit beschlägt das Visier nicht. Elektronisch wird permanent der Luftstrom gemessen und bei einer Unterschreitung umgehend ein akustischer und optischer Alarm ausgelöst. Der Gehörschutz ist mit einem Funkgerät kombiniert, das die Kommunikation untereinander ermöglicht.

Warnweste:

Orangefarbene Warnweste DIN EN ISO 20471 mit Reflexionsstreifen zur besseren Sichtbarkeit von Personen. Denn schlechte Sichtverhältnisse erhöhen die Unfallgefahr.

Schuhe:

Stahlkappen schützen die Zehen vor Stoßeinwirkungen. Sicherheitsschuhe der Klasse S3 müssen einem Gewicht von 20 kg, das aus einem Meter Höhe fällt, und einem statischen Druck von 1,5 Tonnen standhalten. Außerdem sind sie rutschhemmend und mit einem Durchtrittschutz – z. B. gegen nach oben stehende Schrauben – ausgestattet.

Kantine

Peter Sewing

Einsatzgebiet:
Kantinenküche & Kühlhaus



Halstuch:

Das Halstuch schützt den Nacken vor Entzündungen, da Köche häufig zwischen der warmen Küche und dem Kühlraum unterwegs sind.

Kugelknöpfe:

Jacken mit Kugelknöpfen lassen sich mit einem Ruck öffnen. Fängt die Kochjacke Feuer oder hat man heiße Flüssigkeiten darüber gegossen, wird sie schnell ausgezogen.

Handschuhe:

Schnittschutzhandschuhe schützen beim Reinigen der Schneidemaschinen vor Verletzungen.

Schürze:

Fettflecken oder Soßenspritzer: Eine Schürze schützt die Hose vor Verunreinigungen und lässt sich bei Bedarf schnell wechseln.

Holger Jensen von ÖKODATA
bei Wartungsarbeiten im Rechenzentrum.

Brandschutz und Sicherheit für das Herzstück der AGR-IT

AGR-IT-Bereichsleiter Manfred Kropp über IT-Sicherheit und den Arbeitsplatz der Zukunft

Abfall ist analog und bleibt analog – man kann ihn sehen, greifen und verarbeiten.

Doch auch bei der AGR sind moderne Informationstechnik und Digitalisierung allgegenwärtig. Sei es die integrierte Verwiegung an der Abfallannahme, sei es die Fahrzeugdisposition auf Grundlage von Auftragsverarbeitung, sei es das digitalisierte Bewerbungsverfahren: Unsere Arbeit hat sich durch moderne Technologien verändert. Das macht uns allerdings nicht nur schneller, sondern auch abhängiger von neuen Technologien.

Grund genug, den steigenden Anforderungen an Datensicherheit und Verfügbarkeit Rechnung zu tragen.

Sicherheit beginnt an der Eingangstür

Herzstück der AGR-IT-Technik ist das auf zwei Serverräume verteilte Rechenzentrum, aus dem heraus alle IT-Services der AGR bereitgestellt werden. „Die Software ist so verteilt, dass bei einem Ausfall eines Raums die Bereitstellung der IT-Services auch komplett aus dem anderen Raum heraus erfolgen kann“, er-

klärt ÖKODATA-Geschäftsführer und AGR-IT-Bereichsleiter Manfred Kropp (Foto unten). Dass es sich um besondere Räumlichkeiten handelt, wird sofort klar, wenn man einen der kleinen Räume betritt. Kälte und das Rauschen der Lüfter umgeben einen – die Räume sind heruntergekühlt auf 17 Grad, um die Server vor Überhitzung zu schützen. „Aus dem Rechenzentrum der AGR werden die zentralen IT-Services wie Anwendungen, Dateidienste, Drucken, E-Mail, Internet und Datensicherheit bereitgestellt“, erklärt Kropp. Der Schutz die-

ser Räume mit ihren Hard- und Softwarekomponenten erfordert ganz besondere Sicherheitsvorkehrungen. Darum beginnt Sicherheit schon an der Eingangstür: Zugang erhalten nur ausgewählte Mitarbeiter mit ihrer Mitarbeiterkarte. Ein spezielles Schloss registriert und authentifiziert jeden Zutritt.

Neue Anlage zur Brandfrüherkennung

Der Raum selbst ist mit doppeltem Boden ausgestattet, damit die Zirkulation der gekühlten Luft optimal funktioniert. „Ein schlimmes Szenarium wäre ein Brand im Serverraum, der zum Beispiel durch einen Defekt an elektrischen Komponenten entstehen kann“, erläutert Manfred Kropp. Darum ist für die erste Jahreshälfte die Installation einer neuen Anlage zur Brandfrüherkennung geplant.

Während normale Rauchmeldeanlagen erst anschlagen, wenn es schon eine deutliche Raumentwicklung gibt, saugt die neue Anlage die Luft direkt an den Server an und analysiert sie auf Rauchpartikel. „So stellen wir eine eventuelle Raumentwicklung deutlich früher fest. Im Ernstfall würden dann neben der RZR-Brandwarte auch die IT-Administratoren sofort automatisch per Anruf alarmiert – die Reaktionszeit ist im Brandfall das Wichtigste.“

Arbeitsplatz der Zukunft bietet flexibles Arbeiten

Die Brandmeister können hier vor Ort einen Brand im Entstehen bekämpfen und wir könnten einzelne Teile des Rechenzentrums – unter Umständen auch aus der Ferne – außer Betrieb nehmen und so Schäden am System verhindern“, führt Manfred Kropp aus.

Ein weiterer Punkt auf der ÖKODATA-To-do-Liste ist das Thema „Arbeitsplatz der Zukunft“. „Die AGR möchte ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Flexibilität bei hoher Datensicherheit ermöglichen. Das war früher nur schwer mit Sicherheitsstandards vereinbar“, erinnert sich der IT-Spezialist. „Die Lösung

ist heute eine virtuelle Arbeitsumgebung, die es ermöglicht, von überall und zu jeder Zeit zu arbeiten, ohne dass Daten das Rechenzentrum der AGR verlassen. Dazu laufen die Arbeitsprozesse nicht mehr auf der Hardware am Arbeitsplatz, sondern virtuell in unserem Rechenzentrum.“ Hierbei wird die persönliche Arbeitsoberfläche auf das jeweilige Endgerät gespiegelt. Ein Beispiel: Eine To-do-Liste, die der Mitarbeiter gerade noch an seinem Arbeitsplatz bearbeitet hat, kann er in der Teamsitzung über sein Tablet weiter bearbeiten – ohne Datenverlust, ohne Zwischenspeichern.

Wartungsarbeiten bei laufendem Betrieb

Alle hierfür erforderlichen Komponenten wurden redundant, also ausfallsicher, ausgelegt und erlauben es, auch Wartungsarbeiten an den Komponenten auszuführen, ohne den laufenden Betrieb zu stören. Manfred Kropp ist überzeugt: „Mit den wachsenden Ansprüchen an IT-Sicherheit und Datenschutz müssen wir Schritt halten. Das ist ein Prozess, der nie endet, dem die AGR-IT aber auch zukünftig gewachsen sein wird!“ AKL



AGR-KAKO: Neue Absturzsicherung am Annahmebecken für Flüssigabfälle Prävention kann ganz einfach sein

„Als kompetenter Partner im Bereich der Entsorgungslogistik sehen wir unsere Aufgabe in einer schnellen, wirtschaftlichen und natürlich sicheren Lösung von Entsorgungs- und Reinigungsaufgaben“, umreißt Frank Willemsen (54) die Angebots-Bandbreite der AGR-KAKO in Wuppertal. Der Verfahreningenieur ergänzt sogleich: „Sicherheit beginnt bei

uns bereits bei der Anlieferung an der Behandlungsanlage auf unserem Betriebsgelände.“

An der Annahmestation wurde „ein nicht zu unterschätzendes Risiko bei der Anlieferung schlammiger und pastöser Abfälle“ erkannt. Nachdem die Lkw-Fahrer rückwärts an die Annahme gefahren sind, lassen sie nach der Beprobung die flüs-

sigen Abfälle über einen Trichter in die Sammelbecken ab. Um Störstoffe wie Blätter oder Äste dabei aufzufangen, ist ein Korb vor dem Sammelbecken installiert. „Ist der Korb allerdings voll, muss er aus dem geschlossenen Annahmebehälter herausgezogen werden“, erläutert Frank Willemsen. „Hier bestand die Gefahr, dass dann jemand bei

unachtsamen Bewegungen in den jetzt offenen Behälter hätte abrutschen können.“

Bei der AGR-KAKO war die Risikominimierung ein Fall für innovative Köpfe. Mit seinem Kollegen Jörg Skrotzki entwickelte Willemsen eine klappbare Rahmenkonstruktion, die über dem Fangkorb für Störstoffe liegt. Zwischen den Längsseiten des

Rahmens sind fünf Millimeter dicke Stahlseile im Abstand von 10 Zentimetern gespannt. Der Vorteil: Störstoffe fallen weiterhin durch, ein Mensch würde bei einem Sturz in Becken aber abgefangen. Von der ersten Idee bis zur finalen Umsetzung vergingen nur vier Wochen: „Prävention kann manchmal auch ganz einfach sein.“ vdg.



Auch Pietro Lilliu ist von der neuen Absturzsicherung begeistert.



Achtung, Kontrolle!

Keine Roten Karten am Tag der innerbetrieblichen Verkehrssicherheit

Die Rote Karte blieb in der Tasche, als es beim RZR Herten hieß: „Achtung, Kontrolle!“ Am Tag der innerbetrieblichen Verkehrssicherheit fanden von 6 bis 17 Uhr Geschwindigkeitskontrollen statt. An drei Punkten (an der Auf- und Abfahrt der Waage sowie an der Nordstraße) protokollierten Mitarbeiter unserer Sicherheitsfirma die Geschwindigkeiten und verteilten kleine Lobes- oder

Verwarnungskärtchen an die Fahrer.

15 Kilometer pro Stunde darf man auf dem Werksgelände fahren. Die meisten Fahrer hielten sich daran oder überschritten nur minimal die Beschränkung. Daher verteilten die Sicherheitsmitarbeiter insgesamt 36 Grüne Karten inklusive eines Kantinengutscheins für vorbildliches Fahrverhalten. Nur zweimal gab es die Gelbe Karte für überhöhte Geschwindigkeiten zwischen 30 und 40 km/h.

Ab 41 km/h wäre die Rote Karte fällig gewesen, die zum Glück nicht zum Einsatz kam. „Manchmal hängen geringe Tempoüberschreitungen damit zusammen, dass es im Bereich der Rampenauffahrt für Lkw mit Automatikgetriebe schwierig ist, die Geschwindigkeit unter 20 km/h zu drosseln“, weiß Frank Dümpelmann, Chef der Annahme.

Bei 25 Fahrern, die schneller als 20 km/h fuhren, lag die gemessene Spitzengeschwindigkeit in zwei Fällen bei 33 und 35 km/h. „Das ist zwar noch kein ‚Formel-1-Niveau‘, dennoch entsteht auch durch geringe Geschwindigkeitsüberschreitungen ein erhebliches Risiko für Personal

und Besucher. Jede Woche führen wir Besuchergruppen und Kinder über das Gelände – ihre Sicherheit steht für uns an erster Stelle“, betont Frank Dümpelmann. „Die Resonanz unserer Kunden auf die Tempomessung war durchweg positiv“, fasst er rückblickend zusammen. „Das belegen auch die Kantinengutscheine, die als kleine Belohnung für angemessenes Fahrverhalten verteilt und später fast ausnahmslos eingelöst wurden.“

„Sicherlich werden wir die Aktion wiederholen“, verspricht

Jörg Schmidt, Geschäftsführer der AGR Betriebsführung. „Bereits am Nachmittag konnten wir keine weiteren Geschwindigkeitsüberschreitungen mehr feststellen. Das zeigt, die Kommunikation zwischen den Fahrern funktioniert und unsere Sicherheitsmaßnahme hat Wirkung gezeigt.“ AKL



Die Rote Karte zückten die Wachschutzmitarbeiter Bernhard Feller-Teubner und Ralf Steinmetz beim Tag der innerbetrieblichen Verkehrssicherheit nur für das Foto. Die meisten Fahrer fuhren angemessen und freuten sich über die grüne Karte inklusive Kantinengutschein.

Impressum

WIR@AGR ist die Mitarbeiterzeitung der AGR Gruppe
Herausgeber: AGR Abfallentsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet mbH,
Im Emscherbruch 11, 45699 Herten, Telefon 02366 300-820, presse@agr.de
Redaktion: Anne-Kathrin Lappe, Tim Nowak, Dr. Susanne Raedeker,
Tanja Kosub, Helmuth von der Gathen

Fotos: Frank Rogner, Anne-Kathrin Lappe, Sabrina Didschuneit,
Christian Kuck, Frank Willemensen
Gestaltung: dokuda.de, Andreas Degenkolbe, Münster
Druck: Schützdruck Recklinghausen
Weiterverwertung nur mit Quellenangabe. Über einen Beleg würden wir uns freuen.